

Seine Vision ist Realität geworden

● Zum 25. Todestag von Konrad Adenauer

Vor 25 Jahren, am 19. April 1967, starb Konrad Adenauer im Alter von 91 Jahren. Unter seiner Führung hatte sich das am Kriegsende zerschlagene und weltweit geächtete Deutschland zu einer innerlich gefestigten und wirtschaftlich stabilen Demokratie entwickelt.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches und der Auflösung aller staatlichen Ordnung hatte die junge Bundesrepublik in den Jahren seiner Kanzlerschaft Schritt für Schritt die Achtung der Welt wiedererrungen. Die feste Einbindung unseres Landes als gleichberechtigter Partner in die westliche Wertegemeinschaft ist untrennbar verknüpft mit Adenauer.

Kein Zweifel: Mit Konrad Adenauer starb eine historische Persönlichkeit, ein großer Deutscher. Sein Name ist in der Welt zum Symbol der jungen deutschen Demokratie geworden.

Mit seiner Führungsstärke, seiner Entschlossenheit und seinen klaren Prinzipien und Zielen erwarb er sich weltweites Ansehen wie kein anderer demokratischer Politiker Deutschlands zuvor. Winston Churchill, sein britischer Kollege in den ersten Kanzlerjahren, nannte ihn respektvoll den „weitschauendsten deutschen Staatsmann seit Bismarck“.

Adenauers Einfluß war so prägend, seine Leistungen so herausragend, daß die gesamte deutsche Nachkriegsepoche nach ihm benannt wurde: Zu Recht sprechen wir von dieser Zeit als von der „Ära Adenauer“.

Der 25. Todestag Adenauers wird in aller Welt mit Ehrungen und offiziellen Feiern begangen. Für uns ist er Anlaß, gerade im Licht unserer jüngsten geschichtlichen Erfahrungen zu betrachten, was Adenauers Wirken für uns Heutige bedeutet.

Das Gesicht Europas hat sich seit Adenauers Tagen völlig gewandelt. Die entscheidendste Änderung ist wohl darin zu sehen, daß Adenauers Politik

wesentlich geprägt war vom Ost-West-Gegensatz, vom unaufhebbaren Widerspruch zwischen Freiheit und Diktatur. Durch den Zusammenbruch des Sozialismus und die Überwindung der alten Konfrontation hat die deutsche Politik heute ganz neue Handlungsmöglichkeiten, aber auch eine ganz neue Dimension der Verantwortung in der Welt.

Vor diesem Hintergrund fragen wir heute:

Was waren die Visionen und politischen Ideen des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland? Welche entscheidenden Weichenstellungen hat Konrad Adenauer vorgenommen? Welche Grundentscheidungen sind heute noch gültig? Und schließlich: Wo stehen wir heute — 25 Jahre nach dem Ende der Ära Adenauer?

Adenauer hat die CDU geprägt

Unmittelbar nach Kriegsende nutzte Konrad Adenauer die Chance eines politischen Neuanfangs im Zeichen der Demokratie. Gemeinsam mit anderen, die wie er aus dem Widerstand der Nazi-Barbarei kamen, entwickelte er die **Idee einer Volkspartei**, die zur wichtigsten politischen Kraft im Nachkriegsdeutschland werden sollte — und die es bis heute geblieben ist: **die CDU**.

Als Volkspartei war die CDU wie keine andere Partei von Anfang an in der Lage, die verschiedensten Interessen und Gruppen zusammenzuführen und gemeinsame, praktikable Lösungen zu finden und durchzusetzen. Als Partei, die offen für alle Konfessionen und alle Bevölkerungsschichten ist, hat die CDU in über 45 Jahren eine erhebliche Integrationsleistung vollbracht, ohne die das hohe Maß an politischer Stabilität, wirtschaftlichem Wohlstand und sozialer Sicherheit nicht erreichbar gewesen wäre. **Die CDU hat sich immer als die Partei erwiesen, die die Menschen zusammenführt.**

Heute sind an die Integrationskraft der CDU wiederum hohe Anforderungen gestellt. Angesichts tiefgreifender Veränderungen in Deutschland und in der Welt müssen die Prioritäten deutscher Politik neu bestimmt werden. Alte Besitzstände sind zu überprüfen, neue Interessenskonflikte sind aufzuarbeiten. Die Herausforderungen der 90er Jahre sind nur zu bewältigen von einer Partei, die über die Fähigkeit verfügt, einander widersprechende Gruppeninteressen auszugleichen und so tragfähige politische Konzepte zu entwickeln. Die **Orientierung am Gemeinwohl** ist die entscheidende Voraussetzung für den Erfolg der Politik in diesem Jahrzehnt.

Nur Volksparteien sind in der Lage, in schwierigen Zeiten an dieser Orientierung festzuhalten und die innere Stabilität einer Gesellschaft zu wahren. Darum muß die CDU heute und in Zukunft Volkspartei bleiben.

Nach der menschenverachtenden Ideologie des Dritten Reiches hat Adenauer großen Wert darauf gelegt, in der Politik klare ethische Maßstäbe zu verwirklichen. Ihm war immer bewußt, daß sich aus christlichem Glauben kein politisches Programm ableiten läßt. **Aber das christliche Verständnis vom Menschen war für ihn die ethische Grundlage für verantwortliche Politik.** Dieses

persönliche Politikverständnis ist Teil der Identität der CDU geworden, die auch heute ganz bewußt das „C“ in ihrem Namen trägt.

Von diesem Verständnis her mußte Adenauer jede Form von Sozialismus konsequent ablehnen — nicht aus ökonomisch-theoretischen Erwägungen, sondern weil er zutiefst davon überzeugt war, daß der Sozialismus von einem falschen Menschenbild ausgeht. Die Geschichte hat ihm recht gegeben. Der Sozialismus ist inzwischen an diesem falschen Menschenbild gescheitert. Er hat den Menschen als Werkzeug mißbraucht und zu einem Kollektivwesen degradiert. Damit hat er zutiefst die Würde des Menschen verletzt. Wichtiger als alle wirtschaftlichen Aufgaben, die in den ehemals sozialistischen Ländern zu bewältigen sind, ist jetzt die Pflicht, dieser verletzten Würde der Menschen wieder zu ihrem Recht zu verhelfen.

Mit dem Grundgesetz zur Einheit

Als sich im September 1948 der Parlamentarische Rat konstituierte, wurde Adenauer zu dessen Präsidenten gewählt. Ihm war damit das wichtigste Amt am Beginn des neuen Staates anvertraut worden. Adenauer war — wie es Theodor Heuss später formulierte — „Sprecher der werdenden Bundesrepublik gegenüber den westlichen Mächten“. Unter seiner Leitung entstand jenes Grundgesetz, das zunächst nur als Provisorium gedacht war, sich aber als **die freiheitlichste Verfassung** bewährt hat, die je auf deutschem Boden existierte.

Konrad Adenauer setzte die erste Unterschrift unter dieses historische Dokument. Sein politisches Credo spiegelt sich in dem Schlußsatz der Präambel wider: „Das gesamte deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden.“

Das Ziel, die deutsche Einheit in Freiheit wiederzuerlangen, hat die Partei Adenauers nie preisgegeben. Sie hat damit eine entscheidende Voraussetzung dafür geschaffen, daß über 40 Jahre nach Verkündung des Grundgesetzes die staatliche Einheit wiedererlangt werden konnte. In seiner Trauerrede auf Adenauer sagte Willy Brandt: „Das geteilte deutsche Volk im Zuge der europäischen Entwicklung zusammenzuführen, hat Adenauer als Vermächtnis hinterlassen.“ Große Teile der deutschen Sozialdemokratie haben dieses Vermächtnis verraten. Helmut Kohl hat es eingelöst.

Die konsequente und unbeirrte Deutschlandpolitik der CDU ist sozusagen der historische Beweis für einen wichtigen Grundsatz: Erfolgreiche Politik setzt voraus, daß sie an Grundüberzeugungen festzuhalten vermag gegen modische Strömungen des Zeitgeistes, gegen Widerstände und gegen die Versuchung zur Resignation, wenn ein Ziel nicht kurzfristig erreichbar scheint. Die Beharrlichkeit, mit der wir das Ziel der nationalen Einheit erreicht haben, wird uns auch das Ziel der europäischen Einheit erreichen lassen.

Das unter dem Vorsitz Adenauers beschlossene Grundgesetz ist auch die Verfassung des wiedervereinigten Deutschlands. Auch die Menschen in den

neuen Bundesländern wollten die demokratische Freiheit dieses Grundgesetzes. Wir brauchen keine neue Verfassung, keine neue staatliche Ordnung. Wir werden alle Versuche zurückweisen, die Achse dieser Republik zu verschieben. Auch in Zukunft wird der soziale Rechtsstaat persönliche Freiheit mit sozialer Sicherheit verbinden.

Angesichts einer veränderten Situation durch die Einheit Deutschlands und die Einigung Europas werden wir unsere Verfassung in einigen Punkten anpassen müssen. Aber die Grundentscheidungen des von Adenauer geleiteten Parlamentarischen Rates müssen bestehen bleiben, denn sie haben sich in 40 Jahren Bundesrepublik bestens bewährt.

In der Einleitung des Protokolls des 1. Parteitages der CDU, den der Parteivorsitzende Adenauer 1950 in Goslar leitete, findet sich der Satz: „Alle Politik kann nur aus festen Grundsätzen betrieben werden, wenn sie nicht im Weg und in den Zielen irren will.“ Dieser Grundsatz ist heute unverändert gültig. Gerade in einer Welt, die sich dramatisch verändert, müssen wir die Rückbindung unserer Politik an unsere Grundwerte unter neuen Bedingungen sicherstellen. Das Unverwechselbare unseres christlich-demokratischen Profils muß deutlich bleiben. Deshalb werden wir im kommenden Jahr eine breit angelegte Diskussion über die Erneuerung unseres Grundsatzprogrammes führen. **Je mehr das „S“ bei den Sozialdemokraten zerbröckelt, desto stärker ist das „C“ der Union gefragt.**

Westbindung

Nach dem Krieg mußte Adenauer nicht nur einen Neuanfang im Innern, sondern auch eine umfassende Neuorientierung nach außen vornehmen. Er mußte die politischen Weichen für die junge Bundesrepublik vor dem Hintergrund der Teilung Deutschlands und Europas neu stellen. Er war fest davon überzeugt, daß es weder eine Schaukelpolitik noch Neutralität noch deutsche Sonderwege geben durfte. Die Vorstellung der Sozialdemokraten, nach der ein neutrales Deutschland im Zentrum Europas das Zünglein an der politischen Waage spielen könnte, war gefährlich und absurd zugleich.

Adenauer hatte von Anfang an erkannt, daß angesichts der geopolitischen Lage Deutschlands eine stabile Demokratie nur im Bund der freien Völker möglich war. **Seine unzweideutige Entscheidung für die Westbindung — die Wertegemeinschaft mit den freiheitlichen Demokratien — ist eine seiner größten historischen Weichenstellungen, die Deutschland bis heute prägt und auch morgen noch gültig sein wird.**

Nur durch die feste Einbindung der Bundesrepublik in ein westeuropäisches und atlantisches Sicherheitsbündnis haben wir das Vertrauen der Verbündeten gewinnen und unser Land schützen können. Dies muß auch weiterhin so bleiben.

Adenauers entschiedenes Bekenntnis zum freien Westen hat sich als historischer Grundstein für die deutsche Einheit, die europäische Einigung und den Ausbau des europäischen Hauses erwiesen.

Die feste Einbindung des freien Teils Deutschlands in die westliche Wertegemeinschaft hatte Adenauer gegen den erbitterten Widerstand der Sozialdemokraten durchsetzen müssen. Die historischen Irrtümer der SPD sind heute offensichtlich. Die SPD hat immer wieder auf falsche Konzepte gesetzt, wenn es darum ging, die Freiheit zu sichern. Dies zeigte sich bei der Gründung der Bundeswehr ebenso wie bei der Diskussion um den Nato-Doppelbeschuß und nicht zuletzt auch bei der Frage, welchem Bündnissystem das geeinte Deutschland angehören solle.

Ende der 50er Jahre hatte die SPD noch die Kraft, mit ihrem Godesberger Programm eine Kurskorrektur vorzunehmen und damit wesentliche Weichenstellungen Adenauers zu akzeptieren. Ein neues Godesberg ist heute nicht in Sicht. Der SPD fehlt die außenpolitische Orientierung.

Deutsch-amerikanische Partnerschaft

Entscheidend zum Aufbau unserer Demokratie und zur Sicherung unseres Wohlstands haben die deutsch-amerikanischen Beziehungen beigetragen. Längst ist das Bündnis zu einer engen Partnerschaft geworden, die weit über die militärischen und wirtschaftlichen Verbindungen hinausgeht. Nur mit der Unterstützung der USA konnte die Freiheit Berlins gewahrt bleiben; die transatlantische Partnerschaft war wesentliche Voraussetzung für die Absicherung der Wiedervereinigung.

Die friedliche Revolution in Mittel-, Ost- und Südosteuropa wäre ohne die Ausstrahlungskraft der transatlantischen Wertegemeinschaft kaum denkbar gewesen.

Die Freundschaft mit Amerika bleibt für Deutschland auch in Zukunft von existentieller Bedeutung. Heute haben wir die einmalige Chance, unsere Sicherheit weniger durch militärische Mittel zu stützen als durch eine Investition in die Gestaltung des Friedens, in die Stabilisierung des gesamten europäischen Kontinents. Die atlantische Partnerschaft ist ein Erfolgsmodell.

Sie sichert das Erreichte und eröffnet entscheidende Perspektiven auch für die Zukunft. Dem vereinten Deutschland erwächst vor diesem Hintergrund eine **neue internationale Verantwortung** für die Bewältigung internationaler Konflikte und die Sicherung des Friedens. Dabei muß auch die Aufgabenstellung der Bundeswehr neu bestimmt werden. Das geeinte und souveräne Deutschland kann keine Sonderrolle für sich beanspruchen.

Wir können uns den neuen Herausforderungen nicht verweigern. Wo stünden wir heute in Europa, wenn Adenauer nicht in den 50er Jahren die Entscheidung für die Westbindung und das Atlantische Bündnis auch gegen die SPD durchgesetzt hätte? Und wie stünde es heute um die Abrüstung, wenn die CDU in den 80er

Jahren nicht gegen den erbitterten Widerstand der SPD den Nato-Doppelbeschluß umgesetzt hätte? Was wäre aus Deutschland geworden, hätten wir 1990 auf die SPD gehört und die Einheit unseres Vaterlandes nur halbherzig verfolgt?

Wiederaufbau und Soziale Marktwirtschaft

Konrad Adenauer war auch der **Architekt des Wiederaufbaus**. „Es muß alles neu gemacht werden“, beschrieb er die schwierige Aufgabe vor dem damaligen CDU-Vorstand. Entschlossen brachte er das von Ludwig Erhard entwickelte Konzept der Sozialen Marktwirtschaft auf den Weg. Diese Wirtschaftsordnung verband zum ersten Mal die Förderung des freien Wettbewerbs mit der sozialen Verantwortung gegenüber dem einzelnen. Nicht nur unser Wohlstand beruht bis heute darauf; das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit garantiert die **innere Stabilität** unserer Gesellschaft und leistet einen entscheidenden **Beitrag zu mehr Menschlichkeit**.

Schon wenige Jahre nach Einführung der Sozialen Marktwirtschaft bestaunte die Welt das sprichwörtlich gewordene deutsche „Wirtschaftswunder“. Das Kindergeld, der soziale Wohnungsbau und die dynamische Rente gehörten bald zu den tragenden Säulen des vielgerühmten sozialen Netzes der Bundesrepublik Deutschland.

Die CDU-geführte Bundesregierung hat in den vergangenen zehn Jahren die Soziale Marktwirtschaft erfolgreich erneuert, nachdem die Sozialdemokraten unser Land in die tiefste Wirtschafts- und Sozialkrise seit dem Zweiten Weltkrieg gebracht hatten. In zehn Jahren ununterbrochenen Aufschwungs entstanden über drei Millionen neue Arbeitsplätze. Wohlstand und soziale Sicherheit haben einen Stand wie nie zuvor erreicht.

Die durch eine konsequente Politik der Sozialen Marktwirtschaft erreichte hervorragende Verfassung der Wirtschaft im Westen Deutschlands versetzt uns heute auch in die Lage, neue Aufgaben zu bewältigen. Heute müssen wir uns ähnlichen Herausforderungen stellen wie Adenauer am Beginn der Bundesrepublik. **Statt auf die Ruinen des Zweiten Weltkrieges blicken wir heute auf die Ruinen des Sozialismus**. Adenauer, der Architekt des Wiederaufbaus, kann uns heute Vorbild sein für den Neuanfang im Osten. Damals sagten sich die Menschen: „Wir haben keine Zeit zum Verzweifeln, was soll das Gejammer!“ Ludwig Erhards Parole aus der Nachkriegszeit gilt auch heute wieder: **Wir müssen maßhalten**, — und zwar in Ost und West.

Die Verbesserung der Lebensverhältnisse in den neuen Bundesländern ist jetzt das vordringliche Ziel: Krankenhäuser, Straßen und Betriebe müssen modernisiert werden. Wir investieren in unsere gemeinsame deutsche Zukunft, wenn wir den Osten des vereinigten Deutschlands voranbringen. Das Gemeinschaftswerk „Aufschwung Ost“ dient dem Interesse des ganzen Deutschland und damit auch den Menschen im Westen. Natürlich haben wir jetzt

Probleme. Aber in wenigen Jahren werden wir besser dastehen als je zuvor: Fabriken, die jetzt neu gebaut werden, sind dann auch im internationalen Vergleich das Modernste, was es gibt.

Aussöhnung und europäische Einigung

Konrad Adenauer konnte die feste Verankerung der Bundesrepublik in der westlichen Wertegemeinschaft nur durch eine zweite große politische Leistung ermöglichen: die **Aussöhnung mit Frankreich**.

Das seit Generationen schwer belastete Verhältnis zwischen Deutschen und Franzosen auf eine neue, europäisch orientierte Grundlage gestellt zu haben, bleibt sein historisches Verdienst. Heute erscheint uns das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich selbstverständlich. Das von Adenauer ins Leben gerufene deutsch-französische Jugendwerk ermöglicht heute jedes Jahr Tausenden von Jugendlichen, Freundschaften in unserem Nachbarland zu schließen.

Mit der Freundschaft der alten Erbfeinde hatte Adenauer seine Vision von einem in Frieden und Freiheit geeinten Europa um einen entscheidenden Schritt der Verwirklichung nähergebracht. Die deutsch-französische Freundschaft machte den Weg für eine umfassende westliche Zusammenarbeit frei und entwickelte sich unter Helmut Kohl schließlich zum entscheidenden Motor der europäischen Einigung.

Als überragende moralische Verpflichtung empfand Adenauer die **Versöhnung mit dem jüdischen Volk und dem Staate Israel**. Gegen eine Vielzahl von Protesten aus dem In- und Ausland setzte er sich durch und erreichte schließlich jenes deutsch-israelische Abkommen, das für die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt mitentscheidend war. Unvergessen ist sein Treffen mit dem israelischen Premierminister Ben Gurion und der Handschlag der Versöhnung. Gerne hätte Adenauer seine Hand auch nach Osten ausgestreckt, doch eine Versöhnung mit Polen, Tschechen und Slowaken war damals noch unerreichbar. Heute werden wir zu Zeitzeugen einer neuen Entwicklung, die es uns ermöglicht, auch zu den Völkern Osteuropas ein Verhältnis der guten Nachbarschaft aufzubauen. Die Verträge mit Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn stehen in ihrer Bedeutung der deutsch-französischen Aussöhnung in nichts nach. Sie eröffnen ein neues Kapitel europäischer Zusammenarbeit und bieten neue Chancen für wirtschaftliche Beziehungen, für grenzüberschreitenden Umweltschutz und für die politische Stabilität des Kontinents.

Adenauer und die CDU haben die Bundesrepublik auf europäischen Kurs gebracht. Heute stellt sich die CDU mit Helmut Kohl der gewachsenen Verantwortung, die dem vereinten Deutschland in einem bald geeinten Europa und einer gewandelten Welt zukommt.

Adenauer ist einer der Väter der europäischen Einigung. Er hat früh erkannt, daß ein **geeintes Europa im zentralen deutschen Interesse** liegt. Denn welche Probleme können einzelne Nationen, auf sich allein gestellt, heute noch bewältigen?

Unser Wohlstand ist möglich geworden, weil wir früh die Chancen des grenzübergreifenden Handels genutzt haben. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit statt Konfrontation hat den Frieden gesichert. Und auch die großen Zukunftsherausforderungen, wie z. B. die Bewältigung von Not und Hunger in der Welt oder der globale Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen sind nur in internationaler Kooperation zu bestehen. Und wenn nicht die Europäische Gemeinschaft, kann die entscheidenden Hilfestellungen zum Gelingen des gerade für uns Deutsche so wichtigen Reformprozesses in Mittel- und Osteuropa leisten?

In der Europäischen Gemeinschaft gehen wir heute bedeutende Schritte hin zur Wirtschafts- und Währungsunion sowie zur Politischen Union. Das sind großartige Erfolge unserer Politik. Im Vertrag von Maastricht sind zentrale deutsche Vorstellungen verankert worden. Niemand hätte noch vor drei Jahren geglaubt, daß dies zu erreichen sei.

Visionen sind Realität geworden

Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, hat mit Weitblick und Entschlossenheit seine Vision eines vereinten Deutschland in einem geeinten Europa verfolgt. Zu seiner Politik der Versöhnung mit den Staaten im Westen und Osten und der Sicherung Deutschlands im westlichen Bündnis gab es nie eine vernünftige Alternative. .

Seit Konrad Adenauer hat die CDU **alle wesentlichen Entscheidungen** für Deutschland getroffen. Und noch wichtiger: Die CDU hat alle wesentlichen Entscheidungen **richtig** getroffen, während sich die Konzepte der SPD bisher immer als falsch erwiesen haben.

Es kommt auch heute auf die CDU an, wenn es gilt, die entscheidenden Weichenstellungen für Deutschlands Zukunft zu bestimmen.

Bundeskanzler Helmut Kohl hat die Politik Konrad Adenauers überaus erfolgreich fortgesetzt. Darum können wir heute in einem vereinten Deutschland und einem zusammenwachsenden Europa in Frieden und Freiheit leben.

Die Vision Konrad Adenauers, dessen Todestag sich zum 25. Mal jährt, ist in unseren Tagen Realität geworden.